

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Sonnabend,
den 18. Juni.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteure abgeliefert.

Anfertigungsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Alfredstrasse Nr. 11.



VIII. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlicher dreima- liger Verienung zu 18 Sgr.

Annahme der Anserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Glogauer Hungerthurm.

(Eine Erzählung aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

»Die Pfister lassen Euch nicht übel,« ließ sich Baugner Kleinlaut vernehmen. »Das Bürgervolk hat Euch wohlgezei- chnet, um Euch bei der nächsten Gelegenheit wieder zu erkennen,« setzte er listig forschend hinzu, und spitzte voll ängstlicher Neu- gierde die Ohren.

»Oh wie ihnen in die Hände fallen,« versicherte Kottbuser, »so zünden wir lieber die Hütte an, und breiten uns lebendig.«

»Da hätte ich auch ein Wörtchen mitzusprechen,« meinte Baugner, indem die Haare sichtbar auf dem Schitel emporstreb- ten, und der Humpen in seiner Hand zitterte. Er that einen tiefen Zug, den Fioß des Kleinmuths, der ihm Arme und Beine mit einer Gänsehaut überzog, zu vertreiben. — »Aber sagt mir nur, wo Ihr unsern Busch gelassen habt? Aufrichtig gestanden, ich bin froh, daß wir den grämlichen Keel los sind. Wir hätten ihn noch lange füttern müssen, und doch keinen Dank davon ge- tragen.«

»Es wäre mir auch lieber, wenn er sich nicht erst zu uns verirrt hätte,« stimmte Morz bei. »Am Ende verräth uns das bellende Hosenberg. Lieber hätte er sich herausgenommen und zu beschlen. Da wäre er mir recht gekommen. Ich hatte den Lump fast, seit er verlangte, daß wir mit dem Hand, der uns doch nicht mehr helfen kann, noch immer theilen sollten. War nichts Bessers an ihm. Die Gefahr umschlich er wie die Rase den Laubenschlag, und wenn er auf sie einbrechen sollte, nahm er Reißaus.«

»Erzählt doch,« verlangte Baugner, »wie wir um seine Gesellschaft gekommen sind. Hätt' er ein anderes Unterkom- men zu finden gewußt, er verirrt sich gewiß nicht zu uns. Mich überlief immer ein kalter Schauer, wenn ich in seiner Nähe stand und sein heimlichisches Auge mich anglokte, als hätte er mich eingefangen, um mich verhungern zu lassen. Hu! ein grimmiger Keel.«

»Vielleicht macht man nun auch an ihm die Probe,« ver- setzte Morz, »wie lange ohne Essen und Trinken das Bischen Leben vorhält. Der hohläugige Dürckländer hat nicht viel zuzu- setzen. An Dir, Baugner, würde der Versuch doch noch die Mühe lohnen. Du hältst vier Wochen länger aus als jeder andere.«

»Muß mir doch die Probe sehr verbeten haben,« erwiderte dieser ächzend, und streichelte den dicken Wanst mit den runden Händen, deren Grübchen er mit Wohlgefallen betrachtete.

»Die heutige Jagd, die Busch mit uns machte, ist ihm schlecht bekommen,« bemerkte Schwabe. »Aber er betrug sich auch wie eine Memme. Das will viel sagen, wenn ich behaupte, Baugner hätte besser gefochten. Mich gereut es

schier, daß ich mich um finetwillen den groben Säbeln der Schildbürger aussetzte. Morz, erzähle doch, wie es zuging.«

»Wir hatten uns zwischen Neustädtel und Freistadt in Hinterhalt gelegt,« nahm dieser das Wort, um der Bürger- meisterin Köppel, die mit ihrer Tochter vorüberreisen sollte, aus- zulauern. Und gelüßte nach der Diene mehr, als nach dem Bischofen Habselakreit, das sie bei sich hatte. Als wir eben den Wagen angegriffen hätten, und schon plünderten, stürzten von der andern Seite zehn Freistädter Bürger hervor, und umring- ten uns mit einem Geschrei, daß mir jetzt noch die Ohren klin- gen. Melchior Dreißigmark, den wir eben binden wollten, machte sich los, erriß Schwaben den Säbel, und hieb um sich wie ein wüthender Löwe. Wir schwangen uns auf die Pferde, und wollten Buschen, den man umringt hatte und mit Stricken band, wider besetzen. Aber Dreißigmark, der Buschens Pferd bestieg, und zwei tolle Bürger, welche die Pfade vom Wagen nahmen, aufstiegen und uns entgegenrückten, hieben so wüthig auf uns ein, daß wir den Platz räumen und den vor Angst klappernden Busch im Stiche lassen mußten. Bei dieser Gelegenheit bekamen wir alle ein Andenken, das für Schwaben am schlimmsten ausfiel. Ohne eine Hand rühren zu können, mußten wir die schwerbeladenen Wagen, die jetzt auf der Straße vorüberfuhren, unangetastet lassen.«

»Ein fataler Streich!« bemerkte Baugner. Die Fuhrleute hatten köstlichen Ungarwein geladen, an dem wir auf lange Zeit einen guten Vorrath gehabt hätten.«

»Unser Handwerk will überhaupt nicht mehr die Mühe lohnen,« bemerkte Kottbuser. »Seit Hans in Glas sitzt und vor Verdruß krank ist; seit er nichts mehr in dieser Gegend zu beschlen hat, müssen wir stündlich auf unsrerer Hut sein. Wir, die wir Alles in Schrecken setzten, müssen uns am Ende wie Füchse hegen, und wie Dachs aus dem Loch graben lassen. Haben wir fast noch das einzige Nest, wo wir unbemerkt und sicher aus- und einflutten. Es war ein dummer Streich, daß wir uns aus Heinszenburg so bald vertreiben ließen und das Nest so voreilig in Brand steckten.«

»So ist's auch gut,« unterbrach ihn Schwabe. »In ein- igen Jahren steht es fester da, als vorher. Es war hohe Zeit, daß wir uns aus dem Staube machten. Man hätte uns doch am Ende erkaufte oder verbrannt. Hat Schwarz keine Nach- richt aus Glogau gebracht?«

»Er war heute früh hier,« antwortete Baugner, »und berichtete, daß, wenn die Glogauer dem Fürstenthumshaupt- mann den Hals drehen könnten, sie keinen Augenblick damit zögern würden. Es ist allgemein bekannt, daß er neulich mit uns gezecht, und tausend Dukaten von uns erhalten hat. Man ist ihm gram, weil er der Stadt den halben Zoll und die Was- fermühlen nahm, und die Einkünfte größtentheils in seine Tasche steckte. Er hat, auf Befehl des Königs, der Stadt alle Frei- legien zurückgeben müssen, und da Johann an Koresin das Für- stenthum abtreten will, so wird seine Herrschaft wohl am läng- sten gedauert haben. Schade um die schönen Dukaten, womit wir ihm die Taschen füllten!«

Derle an den lang-seidnen Franzen des Wimperndorhangs hänge! —

Abschied und Wiedersehen.

Gedicht im Gebirgsdialekt von S.

(Fortsetzung.)

Antwort.

Bus sol ich dozu sprecha du
Es harge möchte mir ja brecha,
Wenn ichs racht bedenta thu,
Duos ich dich nu sohl verliern,
Duos du morne wirst morschiern,
Bist du doch mei Engig Laba,
Bist du doch mei Hob an Gut;
Recha Kratschmers Euhn dernaba
Fiel mir gestorn im a Holz,
Wull mirs Gald mit Bertallu massa,
Nimmer war ich dich vergassa;
Wenn ich unger inder Linde
War allene trorig stichn,
War ich uf zun Ronde blicka,
In dir Handfull Gräse schicka.
Wenn die Kirmst wird wieder kumma,
Sol mirs keene Frede seer,
Rag der ale Bos au brumma,
Ich war doch derheme bleen;
An wenn andre tanza lacha,
Duos wird mich og trorig macha.
Schude fer duos Walzerdlosa,
Es is ne fer dich,
Ei da noia Laderhosa
Fühst du ne zum Lange mich.
Rag mei noies Wieder liega,
Bis ich dich war wieder triega;
Gorle, thu mir uffte schreba,
Denn du wist ja, wu ich die,
Aber og wie tuon ichs wissa,
Wie weest du wirst morschiern müsa.
An nu nim zum Ohgebenta
No an racha tüchtga Kus,
Thu mir deene Liebe schunka,
Weel is lang dich meda muß;
Wird de Schedungszeit verschieß,
Warn wir freidiger ens küssa.

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Breslau's wohlthätige Institute.

Privat-, Kranken- und Sterbevereine.

(Fortsetzung.)

- 48) Der Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassenverein zur Freundschaft, gestiftet d. 4. Octbr. 1833.
- 49) Die gesellige Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassengesellschaft zur Einigkeit, gestiftet den 17. Juni 1834.
- 50) Der Kranken- und Sterbekassenverein für Steindruckermittelglieder, (Stifter Herr Steinmetz) gestiftet den 30. Januar 1835.
- 51) Der Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassenverein der Kattundrucker, gestiftet d. 1. April 1835.
- 52) Die Sterbekasse zur goldenen Krone.
- 53) Die Sterbekasse der Schuhmachergesellen.
- 54) Der Kranken- und Sterbekassenverein der Strumpfwerkergesellen.
- 55) Die erste israelitische Gesellschaft der Brüder.
- 56) Die zweite israelitische Gesellschaft der Brüder.
- 57 u. 58) Die Unterstützungsvereine der Logen, Zepher und Horus.
- 59) Die Schullehrerwitwenkasse (schon beschrieben).
- 60) Die Unterstützungskasse der Obe- u. L.-Ger. Offizianten.
- 61) Der Unterstützungsverein der Geisler-Fleischer.
- 62) Die Krankenverpflegungs-Kasse für sämtliche Buchdrucker Breslau's, gestiftet 1839.
- 63) Die Kranken- und Sterbegesellschaft zur Einigkeit. Diese Gesellschaft ist zwar schon am 1. März 1824 gestiftet, hat aber durch die veränderten und verbesserten Statuten vom 10. Februar 1840 eine neue Gestalt angenommen.

Als Mitglieder können nur vollkommen gesunde Büraer und Offizianten christlicher Religion, von unbescholtenem Rufe und zwar männlich bis zu 43 Jahren, weiblich bis zu 40 Jahren angenommen werden. Als Antrittsgeld zahlt das männliche Mitglied 1 Rthlr. 10 Sgr., u. 5 Sgr. für das Statutenbuch, jedes weibliche Mitglied 1 Rthlr.; der 4 wöchentliche Beitrag beträgt beim männlichen 3 Sgr., beim weiblichen Mitgliede 2 Sgr. Nur hierorts wohnende Mitglieder erhalten Krankenverpflegungsgelder, und zwar 1 Rthlr. wöchentlich, gegen Vorlegung eines ärztlichen Attestes.

Die Beerdigungsgelder betragen, wenn ein Mitglied im ersten Jahre stirbt, 10 Rthlr., im zweiten 20 Rthlr., im dritten 25 Rthlr. und im vierten 36 Rthlr. — Stirbt ein Mitglied durch Selbstmord, so erhalten die Hinterbliebenen nur 10 Rthlr.

Die 3 Vorsteher werden durch Stimmenmehrheit gewählt, und zwar der erste (der Rechnungsführer) auf drei Jahre, die beiden andern auf 6 Monate. — Die Zahl der Mitglieder soll 300 nicht übersteigen.

Mit diesem Verein ist zugleich auch noch ein Frauen-Kranken-Verein, und zwar seit dem 1. Januar 1841, verknüpft.

(Fortsetzung folgt.)

Die diesjährige Gewerbe-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Im Hauptzimmer befindet sich linker Hand ein großer Plan von Breslau und dessen Umgebuna, so weit das Stadesgebiet reicht, eine Federzeichnung des königlichen Stenographen Herrn Müller. Der Plan ist äußerst fleißig gearbeitet und soll, wie man hört, in gleicher Größe lithographiert werden. — Im selben Zimmer sieht man auch das kleinste, aber kostbarste Stück der Ausstellung, nemlich eine von dem verstorbenen Uhrmacher Andreas Eppen zu Kleinschau bei Schweidnitz gefertigte Schlag- und Repetier-Uhr; sie geht auf Cylinder und mit Perpendikel sowohl hängend, als liegend, und kann dennoch ebenso als Taschenuhr getragen, als auch wie eine Stuhluhr aufgestellt werden. Das Zifferblatt hat die Größe eines Sechsfers, Gehäuse und Postament sind von Gold, Emaillierung und echten Steinen. — Auf demselben Tische ergötzen die mannigfachen Gegenstände von Porzellan und Glas, von Moriz Wenzel, (Ring Nr. 15) und F. Puyke, (Raschmarkt Nr. 45,) das Auge, und namentlich liefern die Glaswaaren den Beweis, daß Schlesiens Glasfabrikation so weit gediehen ist, mit jeder des Auslandes ehrenvoll concurriren zu können. — Der Glasmeister Kühn in Breslau hat zwei Bilder von gesponnenem Glase geliefert, die Dominel, und die Ehrenpforte darstellend; letzere ist Eigenthum Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten v. Schlessen, Dr. Mertel, und zeugt von dem eiserne Fleiße und der Geschicklichkeit des Verfertigers. — Klaus und Hofordt (Eisfabrikstraße Nr. 6) haben zwar nichts eingeleistet, als zwei Contobücher, aber diese sind hinreichend, um von der Sauberkeit, mit welcher in jener Fabrik gearbeitet wird, eine Uebersetzung zu gewinnen. — Von den von F. Karsch zur Ausstellung gegebenen Sachen erwähnen wir die von Papier gefertigte und vergoldete Verzierung zu Dekorationen an Stabendecden, die sich durch ihre Schönheit und Leichtigkeit selbst empfehlen. — Der Pfiffersachen, den Herr Berthold Hipauf, (Oberstraße Nr. 28) präsentiert, ist eine Nachbildung des Ex. Maj. St. dem König im vorigen Jahre von dem Einsender überichnen Pfefferkuchens im zehnsachen verjüngten Maßstabe, zwar immer aber noch groß genug, um eine hübsche Anzahl L. d. m. damit zu sättigen. — August Barthold (Mühlgasse Nr. 17,) hat einen Reiseblumenstock ausgestellt, der von Fleiß zeugt. Die höchst mühsame Arbeit ist mit dem beigefügten Preise nur dürftig bezahlt. — Der Buchbinder und Galanterie-Arbeiter Pohlmann, (Raschmarkt Nr. 6,) hat neben einigen recht netten Papparbeiten auch Proben von Verfügen auf Leder, Seide, Sammet, Tuch, Papier ic. gegeben, welche nicht allein sehr schön ausgefallen, sondern auch die ersten Arbeiten dieser Art sind, welche in Breslau gefertigt worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der am 19. Juni c. predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

Frühpredigt.

St. Elisabeth. Diak. Gräber.
St. Mar. Magb. S. S. Ulrich.
St. Bernhardin. Cand. Reimke.

Kirche zu	Amtspredigt.	Nachm.-Predigt.
St. Elisabeth.	Diak. Herbststein, 9 U.	S. S. Girth, 12 U.
St. Mar. Magb.	Cons.-R. Fischer, 9 U.	D. Schmeidler, 12 U.
St. Bernhardin.	Probst Herbststein, 9 U.	Senior Krause, 2 U.
Hofkirche.	Past. Schilling, 9 U.	Prd. Sudow, 2 U.
11,000 Jungfr.	Past. Lehner, 9 U.	Prd. Fischer, 2 U.
St. Barb.f.d.C.=S.	Eccl. Eduard, 18 U.	Mitt.-Pr. Kutta, 1 U.
St. Barb.f.d.M.=S.	Pr. Menzel, 10 U.	Derselbe, 1 Uhr.
Krankenhospital.	Prd. Dornhoff, 9 U.	Pastor Grotke, 1 U.
St. Christoph.	Pastor Grotke, 9 U.	Pastor Grotke, 1 U.
St. Trinitatis.	Prd. Ritter, 19 U.	Eccl. Laffert, 1 U.
St. Salvator.	Mt.-Pr. Kiepert, 8 U.	Eccl. Laffert, 1 U.
Armenhaus.	Prediger Jädel, 9 U.	

Katholische Kirchen.

St. Vincenz. Frühpr. Curatus Hoffmann, Caplan Kaufs 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Kpl Pantke, Amtspr. Pfr. Weiß 9 U.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheid, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Cap. Kamhof, 3 Uhr.

St. Adalbert. Amtspr. Curatus Börsch, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Lange, 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Dr. Sauer, 9 Uhr.
Kreuzkirche. Ein Alumnus. 6 Uhr. Can. Dr. Förster, 9 Uhr.

Welt-Begebenheiten.

*. Ein aus China zurückgekehrter Rotterdamer Kaufmann giebt nähere Details über ein Festmahl, dem er dort beizuwohnt hat. Man brachte unter andern folgende Gerichte auf die Tafel: Eine Suppe von Vogeleiern, eine andre von Kalbfleisch, von Fröschen, von Entenebern; ein Ragout von Elefantenschwänzen, mit Brühe von Eidechsen; ein gedämpftes Stachelschwein; Fischmagen mit See-Kräutern gekocht; Rastfischneffen mit einer Sauce von Hahnenkamm; Gelees, zubereitet aus der Haut des Rhinoceros u. s. w.

*. In Amerika ist die Stadt Lincville plötzlich von ihrem alten Standpunkte verschwunden. Die Häuser wurden auf Räder gestellt und nach der benachbarten Stadt La Baca, ungefähr eine Meile von Lincville entfernt, gerollt; beide nehmen seither an Reichtum und Bevölkerung zu, und versprechen eine der blühendsten Städte zu werden. Ein einziges Haus blieb von Lincville zurück und bezeichnet noch auf der melancholischen Debe die Stelle, wo früher diese Stadt gestanden.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechsz Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 12. Juni: d. Tischler H. Rahnitz L.

Bei St. Matthias. Den 8. Juni: d. Müllermeister J. Speer S. — Den 13.: d. Schneidermstr. A. Mendisch L. — d. Schneiberger. F. Wölkel L.

Bei St. Adalbert. Den 12. Juni: d. Schneidermstr. Koch L. — 1 unchl. L.

Bei St. Dorothea. Den 12. Juni: d. Haushälter C. Rehl S. — d. Schuhmacher mstr. J. Röhr L. — 1 unchl. S.

In der Kreuzkirche. Den 12. Juni: d. Arbeiter C. Lischke S.

Bei St. Michael. Den 12. Juni: d. Haushälter W. König L. — d. Schuhmacher A. Gottsche L. — d. Auflader J. Becker L.

Gebraut.

Bei St. Matthias. Den 12. Juni: d. Südfruchthändler P. Verberber mit Jgfr. B. Braunbeck. — d. Haushälter G. Kroder mit Th. Kramer.

Bei St. Adalbert. Den 13. Juni: d. Maurerges. A. Poths mit M. Pübner.

In der Kreuzkirche. Den 13. Juni: d. Buchhalter F. Meyer mit Jgfr. E. Rudolf.

Bei H. L. Frauen. Den 14. Juni: d. Königl. Stadt-Ver. Aktuar A. Geisler mit Jgfr. K. Heinrich.

Theater-Repertoire.

Sonabend den 18. Juni, neu einstudiert: „Die beiden Klingensberge.“ Lustspiel in 4 Akten von Kogebue.

Vermischte Anzeigen.

Für Busenkranken zu rippen, stark und fein, kostet das Stück nur 4 Pfennige
Neumarkt Nr. 17 bei

Wittwe Harting.

Auktion.

Den Herren Lohnkutschern in Breslau

diene hiermit zur Nachricht, daß nächsten Sonntag den 19. dieses Monats Nachmittags 1 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Queitsch unter andern Gegenständen auch ein Paar hellbraune sechsjährige Wagenpferde, ein zweijähriger Schwanzschimmelknecht, ein fast neuer dreispuriger, hellgrüner Wagen mit Neusilber-Beschlägen, ein dergleichen Geschirr, mehrere andere Geschirre, Sättel und dergleichen, ein Plauwagen und Glockengeläute öffentlich versteigert werden; auch kommt bei der Auktion ein Flügel-Instrument vor, dann auch eine englische Rollblut-Sau, diese machte bei Anwesenheit Ihres Majestät den Aufzug mit ihren 10 Jungen bei der Schaubühne.

Dominium Queitsch bei Schiedlagwitz.

Gut besetztes Concert,

zum Sonntag den 19. Juni, wozu ergebenst einlabet

Menkel,

Cassettier vor dem Sandthor.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen

Gasthof

zur
goldnen Sonne
in
Zobten,

vor dem Schweidnitzerthor, links der Straße von Breslau gelegen,

allen hohen Reisenden, unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung, zur freundlichen Beachtung ganz gehorsamt zu empfehlen, mit dem Beifügen, daß durch Anbau eines neuen, geräumigen Stallgebäudes dem frühern Mangel hierin abgeholfen ist.

G. W. W.

Sonntag den 19. d. M.

zum Frühstück à Portion 5 Sgr. mit einem Glas Wein, wozu ergebenst einlabet

Menkel,

Cassettier vor dem Sandthor.

Verschiedene Sorten

Leinwand und Drell

empfang in Commission und empfehle solche an Wiederverkäufer.

W. Schiff, Hofmarkt Nr. 13,
vis-à-vis der Börse.

Ein Knabe

von 14 bis 15 Jahren findet auf längere Zeit Beschäftigung in der Buchdruckerei am

Klinge Nr. 50.

Ein gefitteter Knabe, welcher Lust hat die Schneider-Profession zu erlernen, findet Aufnahme

Supferschmiedestraße Nr. 31,
eine Stiege vorn heraus.

Zu vermietthen

ist eine Wohnung von 2 Stuben für 60 Rthl. und Michaeli zu beziehen. Das Nähere

Nikolaistraße Nr. 10.

Offene Schlafstelle

ist Kegerberg Nr. 1 par terre bei

Reichauf.